Liebe Gemeinde, wer in der letzten Zeit die Diskussion zwischen Vertretern der Kirchen und Atheisten etwas verfolgte, konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die alte Dualismuskeule aus dem Requisitenschrank der sog. Aufklärung hervorgeholt wird. Es wird den Christen vorgeworfen, dass sie dualistisch denken! Da gibt es einen Gott, der hat einen Gegenspieler – den Bösen, den Teufel, von dem Papst Franziskus immer neu redet. – Und in dieses vermutete Gegeneinander von Gott und Böse wird alles hineingenommen, auch die Corina-Krise.

Die *erste Lesung* aus dem Buch Jesus Sirach – Altes Testament – zeigt uns, dass dies nicht so ist! Das Alte Testament war für die Christen der ersten beiden Jahrhunderte „Heilige Schrift“!

Sie ist Gottes Wort an uns. Gottes Wort steht der Welt nicht gegen­über, sondern durchdringt sie ganz und gar, Gottes Wort fasst Wurzel in der Welt. Mehr noch, Es ist die beständige Quelle all dessen, was in der Welt lebt. Damit ist Gottes Wort die Lebensgrundlage für die Welt.

Im Buch der Sprichwörter (Spr 8) wird „Gottes Wort“ oft gleichgesetzt mit „Gottes ewiger Weisheit“. Später versteht man unter „Weisheit Gottes“ den „Heiligen Geist“, der durch Sein Wort, Seine Weisheit, Seinen Geist bei Seinem Volk und in Seinem Tempel gegenwärtig ist.

Diese Form der Gegenwart aber ist Gott nicht genug, ER will viel tiefer bei den Menschen sein. So wird Gott in Jesus Mensch. Ja, man kann sagen: Jesu Mensch­heit wird zum lebendigen Tempel der Gegenwart Gottes unter den Menschen.

Dieser Gedanke wird in der *zweiten Lesung* ausgefaltet. Zuerst lobt Paulus Gott wegen Seiner unbegreiflichen Gnade, die ER uns geschenkt hat in Seinem Sohn. Das sind nicht nur die Gaben, die sich in den Prophetien des Alten Testamentes angedeutet haben. Es ist viel mehr, denn es ist Gott selbst, der uns in Seine Gemeinschaft ruft. Wir sind berufen zu einem Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Wer diesen Gedanken das erste Mal bewusst denkt, dem wird vielleicht schwindlig.

Ist das für einen Menschen überhaupt zu verstehen, mit Gott in Gemeinschaft leben? Es ist schwer zu verstehen, deshalb betet der Apostel auch für die Leser: Gott „erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.“ (Eph 1,18)

Paulus macht uns hier deutlich, was wir brauchen. Wir brauchen die klare Schau des Glaubens und ein solides Glaubenswissen. Dies aber haben wir nur mit einem lauteren und reinen Herzen. Nur so können wir unsere Be­rufung verstehen und ins Leben umsetzen. Mit jeder konkreten Tat des gelebten Glaubens aber wächst dieser. Das ist die eine Seite. Die andere ist die klare Erkenntnis der eigenen Unvollkommenheit und das immer neue zu Gott Tragen dieser Unvollkommenheiten und Sünden im Bußsak­ra­ment. – Diesen Gedanken betont Papst Franziskus immer neu. Deshalb rief er für 2015/16 das Jahres der Barmherzigkeit aus.

Ist Pauli Gedankengang: Gott „hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel“, (Eph 1,3) eine Tautologie, also der Versuch, etwas mit sich selbst zu begründen? – Auch so ein typischer Vorwurf.

Für Paulus ist klar: Im Glauben kann nur bleiben, wer den Glauben immer neu ins Leben umsetzt. Der Glaube muss sich im Leben bewähren, sonst besteht die Gefahr, dass er zur gedanklichen Spinnerei verkommt, zu einem Nachdenken über Geschlechterreihen, Rieten und angebliche Vorzüge. Ein solches Denken aber bekämpft Paulus vehement, wie es an vielen Stellen seiner Briefe nachzulesen ist. Für ihn ist nur der Glaube von Bedeutung, der umgesetzt wird in konkretes Handeln. Allem anderen verweigert Paulus diesen Ehrennamen.

Das, was uns zugesagt ist, braucht unser Mittun. Gott drückt es uns nicht einfach aufs Auge. ER will unser freies und bewusstes Ja!

Das wird auch im *Evangelium* deutlich: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1,11) Man kann zu den Auserwählten gehören und doch unfähig sein, Gott aufzunehmen, IHM zu begegnen. Wir alle können uns wohl manchmal in dem Mann wiederfinden, der Jesus um die Heilung seines Kindes bittet, wie es das Markusevangelium überliefert. (Mk 9,14-20 u. //) So wie dieser Mann können auch wir dann rufen: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ – Nur im Glauben können wir sagen: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1,14)

„Herr Pfarrer, das ganze stimmt doch nur für die Leute damals, nicht für uns heute. Wir können IHN nicht sehen, haben bestenfalls Bilder von Künstlern mit deren jeweiliger Vorstellung von Jesus.“

Das ist ein Trugschluss, denn Jesus ist auch für uns da. Mit den erleuchteten Augen unseres Herzens können wir IHN in den Gaben der Eucharistie und im Wort der Heiligen Schrift entdecken.

Paulus und Johannes schrieben übrigens für Menschen, die Jesus nicht mehr von Angesicht zu Angesicht kannten, da die Ereignisse von Tod und Auferstehung – als sie ihre Briefe, bzw. das Evangelium schrieben, schon gut 30 Jahre zurücklagen. Zudem lebten die Adressaten der Schreiben zum größten Teil in Kleinasien. Die Situation ihrer Zuhörer und Leser ist also unsere Situation.

Wie sie müssen auch wir den Sprung des Glaubens wagen, müssen wir den Mut haben, Gott beim Wort zu nehmen – im wahrsten Sinne – bei Jesus, der Sein Wort an uns ist.

Nehmen Sie die Schrift zur Hand, damit sie Ihnen ein ganz vertrautes Buch wird und buchstabieren Sie die Worte der Schrift im Leben. Wenn dort steht: „Gebt, so wird euch gegeben werden.“, dann geben Sie; und wenn es heißt: „Wo 2 oder 3 in meinem Namen versammelt sind da bin ich mitten unter ihnen.“ So versammeln Sie sich in seinem Namen, um IHM zu begegnen.

Was geschieht, wenn ein kleines Kind die Ecke einer Tischdecke zu fassen bekommt? – Alles, was auf der Decke steht kommt mit.

So ist es auch mit dem Wort der Schrift, dass Ihnen ins Herz fällt, dass Sie annehmen und ins Leben umsetzten. Es wird zum Schlüssel, der Ihnen die ganze Schrift erklärt.

Wagen Sie im Neuen Jahr dieses Leben mit Gott, dann werden Sie Glaubenszeugen sein. Dann wird es ein gesegnetes und gnadenreichen Jahr. Amen.